

ANHANG ZUR DIPLOMARBEIT

Der Anhang zur Diplomarbeit besteht aus zwei Anlagen:

1. Anlage: Quantitative Befragung

Fünfzehn Fragebögen zur telefonischen Kurzbefragung der Frühförder-
einrichtungen in Hamburg und dem Hamburger Umland.

Aus Gründen des Datenschutzes ist die Adressenliste der Frühförder-
einrichtungen nicht Bestandteil der Diplomarbeit. Sie wird lediglich zur
Begutachtung der Diplomarbeit beigefügt und ist im Anschluss daran zu
entfernen.

2. Anlage: Qualitative Befragung

Zwei ungekürzte Expertinneninterviews.

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Telefonische Kurzbefragung

Iris Säger

„Tiergestützte Arbeit in der Frühförderung als innovativer Ansatz“

Frühfördereinrichtung: X 1

Adresse:

Telefon:

Fragebogen Nr.

1

1. Arbeiten Sie:

	Ja	Nein
Mobil	X	
Ambulant	X	
Stationär		X

2. Gibt es ausgeschlossene Formen kindlicher Behinderung?

Nein.

3. Wie alt sind die Kinder?

0 – 3 Jahre	X
3 – zur Einschulung	X
älter	-

4. Gibt es in ihrer Einrichtung das Angebot der Tiergestützten Therapie/Pädagogik?

Ja	Nein	Wenn ja, wie umfangreich
	X	

Wurde die Frage 4 mit ja beantwortet, bitte die Fragen 5 – 10 beantworten

Wurde die Frage 4 mit nein beantwortet, bitte ab Frage 10 weiter beantworten

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Bei nein:

10. Greifen Sie mit den Kindern auf pädagogische Angebote mit Tieren außerhalb Ihrer Einrichtung zurück? Wo und wie häufig?

Nein, gar nicht.

11. Könnten Sie sich vorstellen tiergestützt zu arbeiten? (Innerhalb der Einrichtung/in Kooperation mit...).

Da habe ich mich noch nicht mit auseinandergesetzt. Ich weiß, früher wurde mit Tieren gearbeitet, da habe ich keine weiteren Angaben dazu. Heute besteht kein Interesse.

12. Welche Voraussetzungen müssten dafür geschaffen werden?

(Räumlichkeiten; Beratung; Aufklärung über: Haftung, Hygiene, Finanzen, Versorgung...).

Keine Angaben.

13. Was spricht ihrer Meinung gegen den Einsatz von Tieren in der Frühförderung?

(Alter der Kinder; Behinderungsformen; Ängste der Kinder und/oder Eltern; eigene Ängste; Krankheiten; Allergien).

Keine Angaben.

14. Möchten Sie, dass Ihre Daten anonymisiert werden?

Ja	Nein
X	

Datum: 08.11.2004

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Telefonische Kurzbefragung

Iris Säger

„Tiergestützte Arbeit in der Frühförderung als innovativer Ansatz“

Frühfördereinrichtung: Y 1

Adresse:

Telefon:

Fragebogen Nr.

2

1. Arbeiten Sie:

	Ja	Nein
Mobil	X	
Ambulant	X	
Stationär		X

2. Gibt es ausgeschlossene Formen kindlicher Behinderung?

Nein.

3. Wie alt sind die Kinder?

0 – 3 Jahre	X
3 – zur Einschulung	X
älter	-

4. Gibt es in ihrer Einrichtung das Angebot der Tiergestützten Therapie/Pädagogik?

Ja	Nein	Wenn ja, wie umfangreich
	X	

Wurde die Frage 4 mit ja beantwortet, bitte die Fragen 5 – 10 beantworten

Wurde die Frage 4 mit nein beantwortet, bitte ab Frage 10 weiter beantworten

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Bei nein:

10. Greifen Sie mit den Kindern auf pädagogische Angebote mit Tieren außerhalb Ihrer Einrichtung zurück? Wo und wie häufig?

Ja, bei Abschieden von Kindern werden individuelle Besuche in Tierparks durchgeführt. Therapeutisches Reiten wird individuell vermittelt / empfohlen.

11. Könnten Sie sich vorstellen tiergestützt zu arbeiten? (Innerhalb der Einrichtung/in Kooperation mit...).

Ja, kann ich mir vorstellen. Es gibt bislang keine konkreten Überlegungen zu dem Thema. Habe aber Interesse an Informationen.

12. Welche Voraussetzungen müssten dafür geschaffen werden?

(Räumlichkeiten; Beratung; Aufklärung über: Haftung, Hygiene, Finanzen, Versorgung...).

Ich bräuchte Beratung in vollem Umfang.

13. Was spricht ihrer Meinung gegen den Einsatz von Tieren in der Frühförderung?

(Alter der Kinder; Behinderungsformen; Ängste der Kinder und/oder Eltern; eigene Ängste; Krankheiten; Allergien).

Die Versorgung der Tiere stelle ich mir schwierig vor; außerdem könnte es MitarbeiterInnen geben die Ängste haben. Vielleicht gibt es auch Familien die den Einsatz von Tieren nicht wünschen.

14. Möchten Sie, dass Ihre Daten anonymisiert werden?

Ja	Nein
X	

Datum: 08.11.2004

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Telefonische Kurzbefragung

Iris Säger

`Tiergestützte Arbeit in der Frühförderung als innovativer Ansatz`

Frühfördereinrichtung: X 2

Adresse:

Telefon:

Fragebogen Nr.

	3
--	---

1. Arbeiten Sie:

	Ja	Nein
Mobil	X	
Ambulant		X
Stationär		X

2. Gibt es ausgeschlossene Formen kindlicher Behinderung?

Ja.

3. Wie alt sind die Kinder?

0 – 3 Jahre	X
3 – zur Einschulung	X
älter	-

4. Gibt es in ihrer Einrichtung das Angebot der Tiergestützten Therapie/Pädagogik?

Ja	Nein	Wenn ja, wie umfangreich
	X	

Wurde die Frage 4 mit ja beantwortet, bitte die Fragen 5 – 10 beantworten

Wurde die Frage 4 mit nein beantwortet, bitte ab Frage 10 weiter beantworten

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Bei nein:

10. Greifen Sie mit den Kindern auf pädagogische Angebote mit Tieren außerhalb Ihrer Einrichtung zurück? Wo und wie häufig?

Ja, z.B. fahre ich oft zum Heuhof in Schwarzenbek. Die Kinder können da Pferde kennenlernen und striegeln.

Ca. einmal im Jahr pro Kind gehe ich in den Zoo/Tierpark. Ich möchte das Kinder Tiere erleben.

11. Könnten Sie sich vorstellen tiergestützt zu arbeiten? (Innerhalb der Einrichtung/in Kooperation mit...).

Ja, ich könnte mir gut eine Kooperation vorstellen, vielleicht mit einer Streichelwiese.

12. Welche Voraussetzungen müssten dafür geschaffen werden?

(Räumlichkeiten; Beratung; Aufklärung über: Haftung, Hygiene, Finanzen, Versorgung...).

Ich habe den Bedarf an Angeboten, was gibt es überhaupt an evtl. Kooperationspartnern. Dann hätte ich auch Beratungsbedarf, z.B. in Haftungsfragen.

13. Was spricht ihrer Meinung gegen den Einsatz von Tieren in der Frühförderung?

(Alter der Kinder; Behinderungsformen; Ängste der Kinder und/oder Eltern; eigene Ängste; Krankheiten; Allergien).

Keine Bedenken gegen den Einsatz von Tieren. Es fehlen flächendeckende Angebote, daher ist die Umsetzung so schwierig.

14. Möchten Sie, dass Ihre Daten anonymisiert werden?

Ja	Nein
	X

Datum: 08.11.2004

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Telefonische Kurzbefragung

Iris Säger

„Tiergestützte Arbeit in der Frühförderung als innovativer Ansatz“

Frühfördereinrichtung: Y 2

Adresse:

Telefon:

Fragebogen Nr.

	4
--	---

1. Arbeiten Sie:

	Ja	Nein
Mobil	X	
Ambulant	X	
Stationär		X

2. Gibt es ausgeschlossene Formen kindlicher Behinderung?

Nein.

3. Wie alt sind die Kinder?

0 – 3 Jahre	X
3 – zur Einschulung	X
älter	-

4. Gibt es in ihrer Einrichtung das Angebot der Tiergestützten Therapie/Pädagogik?

Ja	Nein	Wenn ja, wie umfangreich
	X	

Wurde die Frage 4 mit ja beantwortet, bitte die Fragen 5 – 10 beantworten

Wurde die Frage 4 mit nein beantwortet, bitte ab Frage 10 weiter beantworten

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Bei nein:

10. Greifen Sie mit den Kindern auf pädagogische Angebote mit Tieren außerhalb Ihrer Einrichtung zurück? Wo und wie häufig?

Teilweise ja, es ist individuell, situationsbedingt und vom Therapieziel abhängig.
Manchmal werden Ausflüge zum Streichelzoo durchgeführt.

11. Könnten Sie sich vorstellen tiergestützt zu arbeiten? (Innerhalb der Einrichtung/in Kooperation mit...).

Könnte ich mir spontan gut vorstellen, habe ich aber noch nicht hinterfragt und keine konkreten Ideen/Planungen dazu.

12. Welche Voraussetzungen müssten dafür geschaffen werden?

(Räumlichkeiten; Beratung; Aufklärung über: Haftung, Hygiene, Finanzen, Versorgung...).

Ja, ich bräuchte Beratung zu dem gesamten Thema.

13. Was spricht ihrer Meinung gegen den Einsatz von Tieren in der Frühförderung?

(Alter der Kinder; Behinderungsformen; Ängste der Kinder und/oder Eltern; eigene Ängste; Krankheiten; Allergien).

Da habe ich mich noch nicht mit auseinandergesetzt. Es spricht eigentlich nichts dagegen, ich finde es positiv.

14. Möchten Sie, dass Ihre Daten anonymisiert werden?

Ja	Nein
X	

Datum: 08.11.2004

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Telefonische Kurzbefragung

Iris Säger

‘Tiergestützte Arbeit in der Frühförderung als innovativer Ansatz’

Frühfördereinrichtung: Y 3

Adresse:

Telefon:

Fragebogen Nr.

5

1. Arbeiten Sie:

	Ja	Nein
Mobil	X	
Ambulant	X	
Stationär		X

2. Gibt es ausgeschlossene Formen kindlicher Behinderung?

Nein.

3. Wie alt sind die Kinder?

0 – 3 Jahre	X
3 – zur Einschulung	X
älter	-

4. Gibt es in ihrer Einrichtung das Angebot der Tiergestützten Therapie/Pädagogik?

Ja	Nein	Wenn ja, wie umfangreich
	X	

Wurde die Frage 4 mit ja beantwortet, bitte die Fragen 5 – 10 beantworten

Wurde die Frage 4 mit nein beantwortet, bitte ab Frage 10 weiter beantworten

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Bei nein:

10. Greifen Sie mit den Kindern auf pädagogische Angebote mit Tieren außerhalb Ihrer Einrichtung zurück? Wo und wie häufig?

Nein. Auf Wunsch der Eltern stellen wir eine Verbindung zum heilpädagogischen Reiten her.

11. Könnten Sie sich vorstellen tiergestützt zu arbeiten? (Innerhalb der Einrichtung/in Kooperation mit...).

Nein, im Moment sind keine konkreten Überlegungen zu diesem Thema. Ich kann es mir z.Zt. auch nicht so recht vorstellen.

12. Welche Voraussetzungen müssten dafür geschaffen werden?

(Räumlichkeiten; Beratung; Aufklärung über: Haftung, Hygiene, Finanzen, Versorgung...).

Keine Angaben.

13. Was spricht ihrer Meinung gegen den Einsatz von Tieren in der Frühförderung?

(Alter der Kinder; Behinderungsformen; Ängste der Kinder und/oder Eltern; eigene Ängste; Krankheiten; Allergien).

Grundsätzlich spricht nur die immer häufiger auftretende Tierhaarallergie dagegen.

14. Möchten Sie, dass Ihre Daten anonymisiert werden?

Ja	Nein
X	

Datum: 08.11.2004

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Telefonische Kurzbefragung

Iris Säger

‘Tiergestützte Arbeit in der Frühförderung als innovativer Ansatz’

Frühfördereinrichtung: Y 4

Adresse:

Telefon:

Fragebogen Nr.

	6
--	---

1. Arbeiten Sie:

	Ja	Nein
Mobil	X	
Ambulant	X	
Stationär		X

2. Gibt es ausgeschlossene Formen kindlicher Behinderung?

Nein.

3. Wie alt sind die Kinder?

0 – 3 Jahre	X
3 – zur Einschulung	X
älter	-

4. Gibt es in ihrer Einrichtung das Angebot der Tiergestützten Therapie/Pädagogik?

Ja	Nein	Wenn ja, wie umfangreich
	X	

Wurde die Frage 4 mit ja beantwortet, bitte die Fragen 5 – 10 beantworten

Wurde die Frage 4 mit nein beantwortet, bitte ab Frage 10 weiter beantworten

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Bei nein:

10. Greifen Sie mit den Kindern auf pädagogische Angebote mit Tieren außerhalb Ihrer Einrichtung zurück? Wo und wie häufig?

Ich integriere Haustiere in die Fördereinheit, z.B. streicheln der Katze. Gerne nutzen wir den Wildpark Eeckholt. Die Häufigkeit hängt vom Kind ab. In einigen Fällen gehen wir Kooperationen mit Therapeuten ein, die heilpädagogisches Reiten anbieten.

11. Könnten Sie sich vorstellen tiergestützt zu arbeiten? (Innerhalb der Einrichtung/in Kooperation mit...).

Einerseits könnte ich mir das gut vorstellen, andererseits halte ich die Umsetzung in der mobilen FF für schwierig. Im Moment wüßte ich nicht mit wem wir Kooperationen eingehen könnten, da das Angebot fehlt.

12. Welche Voraussetzungen müssten dafür geschaffen werden?

(Räumlichkeiten; Beratung; Aufklärung über: Haftung, Hygiene, Finanzen, Versorgung...).

Es besteht auf jeden Fall Beratungsbedarf zur Finanzierung, Hygiene und Haftung, sowie artgerechter Tierhaltung.

13. Was spricht ihrer Meinung gegen den Einsatz von Tieren in der Frühförderung?

(Alter der Kinder; Behinderungsformen; Ängste der Kinder und/oder Eltern; eigene Ängste; Krankheiten; Allergien).

Die Eltern könnten Bedenken haben wegen der Sauberkeit . Als mobile FF – Einrichtung ist man den ganzen Tag unterwegs, so dass die Tiere nicht entsprechend versorgt werden könnten, das könnte zu einer Überforderung der Tiere führen.

14. Möchten Sie, dass Ihre Daten anonymisiert werden?

Ja	Nein
X	

Datum: 08.11.2004

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Telefonische Kurzbefragung

Iris Säger

‘Tiergestützte Arbeit in der Frühförderung als innovativer Ansatz’

Frühfördereinrichtung: X 3

Adresse:

Telefon:

Fragebogen Nr.

7

1. Arbeiten Sie:

	Ja	Nein
Mobil	X	
Ambulant		X
Stationär		X

2. Gibt es aus geschlossene Formen kindlicher Behinderung?

Ja.

3. Wie alt sind die Kinder?

0 – 3 Jahre	X
3 – zur Einschulung	X
älter	-

4. Gibt es in ihrer Einrichtung das Angebot der Tiergestützten Therapie/Pädagogik?

Ja	Nein	Wenn ja, wie umfangreich
	X	

Wurde die Frage 4 mit ja beantwortet, bitte die Fragen 5 – 10 beantworten

Wurde die Frage 4 mit nein beantwortet, bitte ab Frage 10 weiter beantworten

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Bei nein:

10. Greifen Sie mit den Kindern auf pädagogische Angebote mit Tieren außerhalb Ihrer Einrichtung zurück? Wo und wie häufig?

Das kommt schon mal vor, je nach Mobilität und Entwicklung der Kinder. Es werden jedoch keine regelmäßigen Besuche des Zoos durchgeführt, da der Zeitaufwand so hoch ist. Ab und zu empfehlen wir Therapeutisches Reiten, das ist aber sehr individuell.

11. Könnten Sie sich vorstellen tiergestützt zu arbeiten? (Innerhalb der Einrichtung/in Kooperation mit...).

Bislang war das noch kein Thema. Es ist gut vorstellbar Kooperationen mit Anbietern Tiergestützter Arbeit einzugehen. Der eigene Einsatz von Tieren ist eher schwierig.

12. Welche Voraussetzungen müssten dafür geschaffen werden?

(Räumlichkeiten; Beratung; Aufklärung über: Haftung, Hygiene, Finanzen, Versorgung...).

Beratungsbedarf besteht auf jeden Fall bezüglich Haftung, Hygiene und der Auswahl der Tiere (friedlich müssen sie sein.)

13. Was spricht ihrer Meinung gegen den Einsatz von Tieren in der Frühförderung?

(Alter der Kinder; Behinderungsformen; Ängste der Kinder und/oder Eltern; eigene Ängste; Krankheiten; Allergien).

Es sind Ängste und Vorbehalte der Eltern vorstellbar. Als Angebot sehr gut; mit den Eltern klären ob Interesse besteht und dann schauen wie das Kind darauf reagiert. Gerade für Schwerbehinderte ist Tiergestützte Arbeit gut.

14. Möchten Sie, dass Ihre Daten anonymisiert werden?

Ja	Nein
X	

Datum: 09.11.2004

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Telefonische Kurzbefragung

Iris Säger

‘Tiergestützte Arbeit in der Frühförderung als innovativer Ansatz’

Frühfördereinrichtung: Y 5

Adresse:

Telefon:

Fragebogen Nr.

	8
--	---

1. Arbeiten Sie:

	Ja	Nein
Mobil	X	
Ambulant	X	
Stationär		X

2. Gibt es ausgeschlossene Formen kindlicher Behinderung?

Nein.

3. Wie alt sind die Kinder?

0 – 3 Jahre	X
3 – zur Einschulung	X
älter	-

4. Gibt es in ihrer Einrichtung das Angebot der Tiergestützten Therapie/Pädagogik?

Ja	Nein	Wenn ja, wie umfangreich
	X	

Wurde die Frage 4 mit ja beantwortet, bitte die Fragen 5 – 10 beantworten

Wurde die Frage 4 mit nein beantwortet, bitte ab Frage 10 weiter beantworten

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Bei nein:

10. Greifen Sie mit den Kindern auf pädagogische Angebote mit Tieren außerhalb Ihrer Einrichtung zurück? Wo und wie häufig?

Nein. Manche Kinder machen privat heilpädagogisches Reiten.

11. Könnten Sie sich vorstellen tiergestützt zu arbeiten? (Innerhalb der Einrichtung/in Kooperation mit...).

Zur Zeit ist das nicht vorstellbar, obwohl ich Tiergestützte Arbeit grundsätzlich positiv für Kinder mit Behinderung halte (Wahrnehmung, Sinne, Sozialverhalten, Verantwortung),

12. Welche Voraussetzungen müssten dafür geschaffen werden?

(Räumlichkeiten; Beratung; Aufklärung über: Haftung, Hygiene, Finanzen, Versorgung...).

Ich könnte mir Beratung zu Räumlichkeiten, Haftung und Finanzierungsfragen vorstellen.

13. Was spricht ihrer Meinung gegen den Einsatz von Tieren in der Frühförderung?

(Alter der Kinder; Behinderungsformen; Ängste der Kinder und/oder Eltern; eigene Ängste; Krankheiten; Allergien).

Persönliche Gründe der Frühförderin. Grundsätzlich ist es positiv für behinderte Kinder.

14. Möchten Sie, dass Ihre Daten anonymisiert werden?

Ja	Nein
X	

Datum: 09.11.2004

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Telefonische Kurzbefragung

Iris Säger

‘Tiergestützte Arbeit in der Frühförderung als innovativer Ansatz’

Frühfördereinrichtung: Y 6

Adresse:

Telefon:

Fragebogen Nr.

	9
--	---

1. Arbeiten Sie:

	Ja	Nein
Mobil	X	
Ambulant	X	
Stationär	X	

2. Gibt es ausgeschlossene Formen kindlicher Behinderung?

Nein.

3. Wie alt sind die Kinder?

0 – 3 Jahre	X
3 – zur Einschulung	X
älter	-

4. Gibt es in ihrer Einrichtung das Angebot der Tiergestützten Therapie/Pädagogik?

Ja	Nein	Wenn ja, wie umfangreich
	X	

Wurde die Frage 4 mit ja beantwortet, bitte die Fragen 5 – 10 beantworten

Wurde die Frage 4 mit nein beantwortet, bitte ab Frage 10 weiter beantworten

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Bei nein:

10. Greifen Sie mit den Kindern auf pädagogische Angebote mit Tieren außerhalb Ihrer Einrichtung zurück? Wo und wie häufig?

Nein, in der Frühförderung nicht. Eine Stunde Förderung pro Woche, der zeitliche Rahmen ist zu eng.

Bei Familien die eigene Tiere haben, werden die gelegentlich mit in die Eingangs- oder Abschlussphase integriert. Sie sind jedoch kein konkreter Inhalt der Einheit.

11. Könnten Sie sich vorstellen tiergestützt zu arbeiten? (Innerhalb der Einrichtung/in Kooperation mit...).

Der Aufwand wäre zu groß: Pflege, Versorgung.

Zeitrahmen viel zu eng.

Kooperationen wären denkbar.

12. Welche Voraussetzungen müssten dafür geschaffen werden?

(Räumlichkeiten; Beratung; Aufklärung über: Haftung, Hygiene, Finanzen, Versorgung...).

Bei stimmenden Bedingungen würden wir Beratungsbedarf in allen Bereichen benötigen.

13. Was spricht ihrer Meinung gegen den Einsatz von Tieren in der Frühförderung?

(Alter der Kinder; Behinderungsformen; Ängste der Kinder und/oder Eltern; eigene Ängste; Krankheiten; Allergien).

Tierhaarallergien der FrühförderInnen, sowie sachliche Gründe der Eltern: Allergien, Schmutz im Haus.

Die Zeit für die Haltung der Tiere, Vorbereitung und Einsatz ist zu knapp.

14. Möchten Sie, dass Ihre Daten anonymisiert werden?

Ja	Nein
X	

Datum: 10.11.2004

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Telefonische Kurzbefragung

Iris Säger

‘Tiergestützte Arbeit in der Frühförderung als innovativer Ansatz’

Frühfördereinrichtung: Y 7

Adresse:

Telefon:

Fragebogen Nr.

1	0
---	---

1. Arbeiten Sie:

	Ja	Nein
Mobil	X	
Ambulant	X	
Stationär		X

2. Gibt es ausgeschlossene Formen kindlicher Behinderung?

Nein.

3. Wie alt sind die Kinder?

0 – 3 Jahre	X
3 – zur Einschulung	X
älter	-

4. Gibt es in ihrer Einrichtung das Angebot der Tiergestützten Therapie/Pädagogik?

Ja	Nein	Wenn ja, wie umfangreich
	X	

Wurde die Frage 4 mit ja beantwortet, bitte die Fragen 5 – 10 beantworten

Wurde die Frage 4 mit nein beantwortet, bitte ab Frage 10 weiter beantworten

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Bei nein:

10. Greifen Sie mit den Kindern auf pädagogische Angebote mit Tieren außerhalb Ihrer Einrichtung zurück? Wo und wie häufig?

Teilweise ja, es ist individuell, situationsbedingt und vom Therapieziel abhängig.
Manchmal werden Ausflüge zum Streichelzoo durchgeführt.

11. Könnten Sie sich vorstellen tiergestützt zu arbeiten? (Innerhalb der Einrichtung/in Kooperation mit...).

Könnte ich mir spontan gut vorstellen, habe ich aber noch nicht hinterfragt und keine konkreten Ideen / Plnungen dazu.

12. Welche Voraussetzungen müssten dafür geschaffen werden?

(Räumlichkeiten; Beratung; Aufklärung über: Haftung, Hygiene, Finanzen, Versorgung...).

Ja, ich bräuchte Beratung zu dem gesamten Thema.

13. Was spricht ihrer Meinung gegen den Einsatz von Tieren in der Frühförderung?

(Alter der Kinder; Behinderungsformen; Ängste der Kinder und/oder Eltern; eigene Ängste; Krankheiten; Allergien).

Da habe ich mich noch nicht mit auseinandergesetzt. Es spricht eigentlich nichts dagegen, ich finde es positiv.

14. Möchten Sie, dass Ihre Daten anonymisiert werden?

Ja	Nein
X	

Datum: 10.11.2004

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Telefonische Kurzbefragung

Iris Säger

‘Tiergestützte Arbeit in der Frühförderung als innovativer Ansatz’

Frühfördereinrichtung: X 4

Adresse:

Telefon:

Fragebogen Nr.

1	1
---	---

1. Arbeiten Sie:

	Ja	Nein
Mobil	X	
Ambulant	X	
Stationär		X

2. Gibt es ausgeschlossene Formen kindlicher Behinderung?

Nein.

3. Wie alt sind die Kinder?

0 – 3 Jahre	X
3 – zur Einschulung	X
älter	-

4. Gibt es in ihrer Einrichtung das Angebot der Tiergestützten Therapie/Pädagogik?

Ja	Nein	Wenn ja, wie umfangreich
	X	

Wurde die Frage 4 mit ja beantwortet, bitte die Fragen 5 – 10 beantworten

Wurde die Frage 4 mit nein beantwortet, bitte ab Frage 10 weiter beantworten

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Bei nein:

10. Greifen Sie mit den Kindern auf pädagogische Angebote mit Tieren außerhalb Ihrer Einrichtung zurück? Wo und wie häufig?

Im normalen Bereich; spontan, individuell, z.B. Besuch am Ententeich. Ich habe keine festen Anlaufpunkte.

11. Könnten Sie sich vorstellen tiergestützt zu arbeiten? (Innerhalb der Einrichtung/in Kooperation mit...).

Nein, als Einrichtung selbst Tiergestützt zu Arbeiten kann ich mir nicht vorstellen. Die Reittherapie in Kooperation anzubieten kann ich mir vorstellen.

12. Welche Voraussetzungen müssten dafür geschaffen werden?

(Räumlichkeiten; Beratung; Aufklärung über: Haftung, Hygiene, Finanzen, Versorgung...).

Ein ausgebildeter Therapeut/Pädagoge aus dem Tiergestützten Bereich müsste die Frühförderung begleiten.

13. Was spricht ihrer Meinung gegen den Einsatz von Tieren in der Frühförderung?

(Alter der Kinder; Behinderungsformen; Ängste der Kinder und/oder Eltern; eigene Ängste; Krankheiten; Allergien).

Direkt dagegen spricht nichts. Ich bin offen dafür, würde sie aber nicht unbedingt selber durchführen. Hygienische Aspekte könnten dagegen sprechen.

14. Möchten Sie, dass Ihre Daten anonymisiert werden?

Ja	Nein
X	

Datum: 10.11.2004

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Telefonische Kurzbefragung

Iris Säger

‘Tiergestützte Arbeit in der Frühförderung als innovativer Ansatz’

Frühfördereinrichtung: X 5

Adresse:

Telefon:

Fragebogen Nr.

1	2
---	---

1. Arbeiten Sie:

	Ja	Nein
Mobil		X
Ambulant	X	
Stationär		X

2. Gibt es ausgeschlossene Formen kindlicher Behinderung?

Ja.

3. Wie alt sind die Kinder?

0 – 3 Jahre	X
3 – zur Einschulung	X
älter	-

4. Gibt es in ihrer Einrichtung das Angebot der Tiergestützten Therapie/Pädagogik?

Ja	Nein	Wenn ja, wie umfangreich
	X	

Wurde die Frage 4 mit ja beantwortet, bitte die Fragen 5 – 10 beantworten

Wurde die Frage 4 mit nein beantwortet, bitte ab Frage 10 weiter beantworten

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Bei nein:

10. Greifen Sie mit den Kindern auf pädagogische Angebote mit Tieren außerhalb Ihrer Einrichtung zurück? Wo und wie häufig?

Nein.

11. Könnten Sie sich vorstellen tiergestützt zu arbeiten? (Innerhalb der Einrichtung/in Kooperation mit...).

Keine Angaben.

12. Welche Voraussetzungen müssten dafür geschaffen werden?

(Räumlichkeiten; Beratung; Aufklärung über: Haftung, Hygiene, Finanzen, Versorgung...).

Keine Angaben.

13. Was spricht ihrer Meinung gegen den Einsatz von Tieren in der Frühförderung?

(Alter der Kinder; Behinderungsformen; Ängste der Kinder und/oder Eltern; eigene Ängste; Krankheiten; Allergien).

Keine Angaben.

14. Möchten Sie, dass Ihre Daten anonymisiert werden?

Ja	Nein
X	

Datum: 11.11.2004

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Telefonische Kurzbefragung

Iris Säger

‘Tiergestützte Arbeit in der Frühförderung als innovativer Ansatz’

Frühfördereinrichtung: X 6

Adresse:

Telefon:

Fragebogen Nr.

1	3
---	---

1. Arbeiten Sie:

	Ja	Nein
Mobil		X
Ambulant	X	
Stationär		X

2. Gibt es ausgeschlossene Formen kindlicher Behinderung?

Ja.

3. Wie alt sind die Kinder?

0 – 3 Jahre	X
3 – zur Einschulung	X
älter	-

4. Gibt es in ihrer Einrichtung das Angebot der Tiergestützten Therapie/Pädagogik?

Ja	Nein	Wenn ja, wie umfangreich
	X	

Wurde die Frage 4 mit ja beantwortet, bitte die Fragen 5 – 10 beantworten

Wurde die Frage 4 mit nein beantwortet, bitte ab Frage 10 weiter beantworten

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Bei nein:

10. Greifen Sie mit den Kindern auf pädagogische Angebote mit Tieren außerhalb Ihrer Einrichtung zurück? Wo und wie häufig?

Nein.

11. Könnten Sie sich vorstellen tiergestützt zu arbeiten? (Innerhalb der Einrichtung/in Kooperation mit...).

Keine Angaben.

12. Welche Voraussetzungen müssten dafür geschaffen werden?

(Räumlichkeiten; Beratung; Aufklärung über: Haftung, Hygiene, Finanzen, Versorgung...).

Keine Angaben.

13. Was spricht ihrer Meinung gegen den Einsatz von Tieren in der Frühförderung?

(Alter der Kinder; Behinderungsformen; Ängste der Kinder und/oder Eltern; eigene Ängste; Krankheiten; Allergien).

Keine Angaben.

14. Möchten Sie, dass Ihre Daten anonymisiert werden?

Ja	Nein
X	

Datum: 11.11.2004

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Telefonische Kurzbefragung

Iris Säger

‘Tiergestützte Arbeit in der Frühförderung als innovativer Ansatz’

Frühfördereinrichtung: Y 8

Adresse:

Telefon:

Fragebogen Nr.

1	4
---	---

1. Arbeiten Sie:

	Ja	Nein
Mobil	X	
Ambulant		X
Stationär		X

2. Gibt es ausgeschlossene Formen kindlicher Behinderung?

Nein.

3. Wie alt sind die Kinder?

0 – 3 Jahre	X
3 – zur Einschulung	X
älter	-

4. Gibt es in ihrer Einrichtung das Angebot der Tiergestützten Therapie/Pädagogik?

Ja	Nein	Wenn ja, wie umfangreich
	X	

Wurde die Frage 4 mit ja beantwortet, bitte die Fragen 5 – 10 beantworten

Wurde die Frage 4 mit nein beantwortet, bitte ab Frage 10 weiter beantworten

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Bei nein:

10. Greifen Sie mit den Kindern auf pädagogische Angebote mit Tieren außerhalb Ihrer Einrichtung zurück? Wo und wie häufig?

Manchmal gehe ich mit Kindern sozial schwacher Familien auf den Bauernhof, damit die mal eine Kuh kennenlernen. 50% meiner Familien haben Haustiere, auf die gehe ich in der Förderung nicht ein.

11. Könnten Sie sich vorstellen tiergestützt zu arbeiten? (Innerhalb der Einrichtung/in Kooperation mit...).

Ich kann es mir teilweise vorstellen, halte es in der mobilen FF für nicht durchführbar – da Tiere nur begrenzt einsetzbar sind.

12. Welche Voraussetzungen müssten dafür geschaffen werden?

(Räumlichkeiten; Beratung; Aufklärung über: Haftung, Hygiene, Finanzen, Versorgung...).

Keine Angaben.

13. Was spricht ihrer Meinung gegen den Einsatz von Tieren in der Frühförderung?

(Alter der Kinder; Behinderungsformen; Ängste der Kinder und/oder Eltern; eigene Ängste; Krankheiten; Allergien).

Grundsätzlich positiv, Allergien würden dagegen sprechen.

14. Möchten Sie, dass Ihre Daten anonymisiert werden?

Ja	Nein
	X

Datum: 11.11.2004

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Telefonische Kurzbefragung

Iris Säger

‘Tiergestützte Arbeit in der Frühförderung als innovativer Ansatz’

Frühfördereinrichtung: X 7

Adresse:

Telefon:

Fragebogen Nr.

1	5
---	---

1. Arbeiten Sie:

	Ja	Nein
Mobil	X	
Ambulant	X	
Stationär		X

2. Gibt es ausgeschlossene Formen kindlicher Behinderung?

Nein.

3. Wie alt sind die Kinder?

0 – 3 Jahre	X
3 – zur Einschulung	X
älter	X

4. Gibt es in ihrer Einrichtung das Angebot der Tiergestützten Therapie/Pädagogik?

Ja	Nein	Wenn ja, wie umfangreich
	X	

Wurde die Frage 4 mit ja beantwortet, bitte die Fragen 5 – 10 beantworten

Wurde die Frage 4 mit nein beantwortet, bitte ab Frage 10 weiter beantworten

1. Anlage – Telefonische Kurzbefragung

Bei nein:

10. Greifen Sie mit den Kindern auf pädagogische Angebote mit Tieren außerhalb Ihrer Einrichtung zurück? Wo und wie häufig?

Wir empfehlen den Eltern Hippotherapie. Da arbeiten wir mit zwei Einrichtungen (Neuengamme und Billstedt) zusammen, die therapeutisches Reiten anbieten. Wir selbst greifen nicht auf pädagogische Angebote mit Tieren außerhalb der Einrichtung zurück.

11. Könnten Sie sich vorstellen tiergestützt zu arbeiten? (Innerhalb der Einrichtung/in Kooperation mit...).

Alles ist denkbar und sinnvoll. Wichtig ist jedoch, dass einzelfallbezogen geguckt wird und das es einen therapeutischen Sinn ergibt. Zu dem müsste es refinanzierbar sein. Kurzzeitig war angedacht, den Hund einer Kollegin zu integrieren, es ist jedoch nicht dazu gekommen. Vom Organisatorischen her könnte ich mir die Arbeit mit Tieren eher ambulant als mobil vorstellen.

12. Welche Voraussetzungen müssten dafür geschaffen werden?

(Räumlichkeiten; Beratung; Aufklärung über: Haftung, Hygiene, Finanzen, Versorgung...).

Ich halte eine große Öffentlichkeitsarbeit für notwendig, damit Sinn und therapeutisches Ziel bekannt werden. Die Eltern müssen aufgeklärt werden und einwilligen. Es müsste konzeptionell und finanziell geklärt werden und sicherlich ist auch eine Fortbildung in dem Bereich notwendig.

13. Was spricht ihrer Meinung gegen den Einsatz von Tieren in der Frühförderung?

(Alter der Kinder; Behinderungsformen; Ängste der Kinder und/oder Eltern; eigene Ängste; Krankheiten; Allergien).

Kulturelle Kreise, zum Beispiel Muslime, hier darf ein Hund nicht mit in die Wohnung. Auch hygienische Gründe könnten dagegen sprechen, sicherlich auch Ängste der Familien, Kinder und Mitarbeiter.

14. Möchten Sie, dass Ihre Daten anonymisiert werden?

Ja	Nein
X	

Datum: 15.11.2004

Interviewleitfaden

Iris Säger

„Tiergestützte Arbeit in der Frühförderung als innovativer Ansatz“

Einrichtung: Haus früher Hilfen; Interdisziplinäre Frühförder- & Beratungsstelle, Weierhofweg 48, 51674 Wiehl-Oberbantenberg; Frau Ruth Freude, Ergotherapeutin

Datum: 25.11.2004

Thema 1: Entstehungsgeschichte und Organisation

a) "Ich würde gern mehr über die Entstehungsgeschichte, von der Idee bis zur Durchführung, der Tiergestützten Arbeit in Ihrer Einrichtung erfahren. Bitte geben Sie mir hierzu einen Überblick".

"Die Entstehungsgeschichte ist schon älter. Dieses Angebot findet seit 1998 statt und im Vorfeld waren natürlich erst verschiedene Dinge zu klären, anzusprechen und zu organisieren. Angefangen hat es eigentlich für mich mit persönlichen Erfahrungen. Ich bin Ergotherapeutin und hatte von meiner Person her immer wieder Kontakt zu Tieren, vor allem zu Pferden. Ich habe da einfach auch viele persönliche gute Erfahrungen gemacht und habe über meine Familie, damals schon den Hof, auf dem wir das Reiten jetzt tatsächlich anbieten, kennengelernt.

Aus diesem Kontakt ergab sich eigentlich auch die Idee, dass ich das in meinem beruflichen Umfeld und damit eben in dieser Frühförderstelle auch wirklich nutzen und einbringen kann. Das ist von dem Leiter unserer Frühförderstelle sehr positiv aufgenommen worden und über diese lange Zeit einfach in jeglicher Hinsicht positiv unterstützt worden.

Hintergrund war für mich, dass ich eben als Ergotherapeutin die Ausbildung der sensorischen Integrationsbehandlung gemacht hatte und schon lange tätig war. Ich war auf der Suche nach

2. Anlage – Interview Ruth Freude

einer konkreten, handlungsorientierten Ebene und einem Umfeld, in dem die Kinder natürliche und komplexe Zusammenhänge erleben konnten. Da ich den Hof kannte und ihn unserer Einrichtung vorstellen konnte, waren alle dem sehr aufgeschlossen und es wurde sehr positiv von dem Leiter, den Kollegen und dem Vorstand aufgenommen, so dass wir dann mit einer kleinen Gruppe, damals waren es vier Kinder, mit diesem Angebot angefangen haben. Die Kinder fahren jetzt einmal in der Woche immer für neunzig Minuten auf den Hof, d.h., wir treffen uns dann da.

Ich bin die Mitarbeiterin in der Einrichtung, die dafür ansprechbar ist. Das geht auch auf meine persönliche Erfahrung zurück. Bevor die ersten Kinder auf den Hof kamen hatte die Besitzerin des Hofes dem Team ein Angebot gemacht, die Anlage kennen zu lernen. Es war schön, dass die Leiterin des Hofes mit mir zusammen auch Erfahrungsmöglichkeiten für die Kollegen anbieten konnte. Die Kollegen konnten selbst eine Stunde ausprobieren. Da haben wir gemeinsam die Ponys von der Wiese geholt. Sie haben die Möglichkeit erhalten einmal auszuprobieren, wie ist das denn eigentlich, was gehört dazu, was spüren wir. Das war, denke ich, für meine Kollegen eine ganz wichtige Erfahrung, dass sie sich jetzt auch vorstellen können, wie ist das, für welche Kinder passt das. Das ist ja auch in Erweiterung so, dass meine Kollegen mich auch auf Kinder aufmerksam machen, für die das Angebot möglicherweise in Frage kommt. Und da ist es natürlich auch gut, dass die Kollegen eine konkrete Vorstellung von dem haben, wie das so abläuft und was zu beachten ist.

Der Hof ist ein Bauernhof, der vor fast zehn Jahren von einer Familie gekauft wurde, die viel Erfahrung im therapeutischen Reiten hatte, die Leiterin hat auch die Ausbildung für therapeutisches Reiten des Kuratorium's für therapeutisches Reiten gemacht und ist mit ihren entsprechend ausgebildeten Pferden auf den Hof gezogen. Auf dem Hof wohnen auch noch Hunde, Kaninchen, Ziegen und viele Katzen, es ist sehr ländlich.

Die Leiterin des Hofes und ich machen die Stunden gemeinsam, es erfolgten viele konzeptionelle Gespräche im Vorfeld und auch jetzt erfolgen immer wieder Gespräche zu den Themen: `was steht an, welche Kinder kommen, Fall- und Konzeptgespräche`. Das ist auch

2. Anlage – Interview Ruth Freude

deshalb wichtig für mich, weil sie die Ausbildung im heilpädagogischen Reiten und Voltigieren hat, von daher zunächst den ganzen `pferdetechnischen` Bereich übernommen hat. Sie ist diejenige, die alles, was mit dem Hof und den Pferden zu tun hat, pflegt und finanziert. Es besteht eine Regelung der Stundenplanung- und finanzierung, dass die Stunden regelmäßig stattfinden und sie die Tiere für den vereinbarten Zeitraum bereitstellt.

Die Kinder nehmen vierzehntägig an dieser Gruppenstunde und in der dazwischen liegenden Woche an anderen ergotherapeutischen Schwerpunkten oder in anderen Gruppen unseres Hauses teil.

Bei der Auswahl der Kinder bin ich generell sehr aufgeschlossen, natürlich hängt es immer davon ab, wie die Gruppe aussieht und für welche Kinder im Moment eine positive Umgebung geschaffen werden könnte. Bezogen auf die Gruppe, die jetzt besteht, das sind Kinder ab fünf, teilweise sind es Kinder, die schon über sechs Jahre alt sind, da würde ich jetzt nicht unbedingt ein dreijähriges Kind mit dazu nehmen.

Aber wir haben durchaus auch schon andere Zeiten gehabt, wo Gruppen bestanden, mit Kindern die schwerer betroffen waren, entweder in ihrer mentalen Entwicklung oder durch Körperbehinderung. Da haben wir teilweise auch jüngere Kinder mit in die Gruppe aufgenommen, weil da andere Schwerpunkte gesetzt wurden. Im Moment haben wir ein Angebot, was es uns ermöglicht, uns konzeptionell immer wieder auf die Anfragen der einzelnen Kinder einzustellen. Generell würde ich allen Kindern gegenüber aufgeschlossen sein, ich muss nur gucken, was machbar ist.

Zum Gruppentermin kommen im Moment Kinder, die im Bereich der Reizverarbeitung Schwierigkeiten haben, wo ich vom Ansatz sensorische Integrationsbehandlung her Schwerpunkte sehen.

In der dazwischen liegenden Woche kommen zwei Kinder zur Einzelförderung. Das eine ist vier Jahre alt und hat eine massive motorische Entwicklungsverzögerung, es kann nicht krabbeln und kann den Kopf jetzt gerade gut halten und fängt an, sich im Sitz zu stabilisieren.

2. Anlage – Interview Ruth Freude

Das Kind hat körperlich eine ganz große Einschränkung, aber eine sehr positive kognitive Entwicklung, wobei es auch noch nicht sprechen kann. Das zweite Kind, was dann im Anschluss kommt, hat autistische Züge, so dass da auch wiederum ein anderes Angebot stattfindet. Für uns ist es immer schön, wenn die Kinder wenigstens ein halbes Jahr das Angebot bei uns wahrnehmen, in Einzelfällen waren Kinder auch schon zwei Jahre bei uns. Das ist individuell verschieden".

b) "Welche Erwartungen gab es bei Einführung der Methode der Tiergestützten Arbeit"?

"Zunächst bin ich davon ausgegangen, dass dieses komplexe Angebot für Kinder eine ganz positive Motivation mit sich bringt. Ich war ganz gespannt darauf, wie die Kinder, die ich aus dem therapeutischen Zusammenhang schon kannte, sich in so einem realen Umfeld orientieren werden.

Die Erwartung ging dahin, eine sinnvolle Aktivität anbieten zu können, die sehr konkret war im Gegensatz (ohne das jetzt Abwerten zu wollen) zu der Delfintherapie. Es sollte wirklich etwas sein, was mit normalen, natürlichen Erfahrungen zu tun haben sollte, die Kinder im alltäglichen Zusammenhang machen konnten. Erwartet hatte ich möglicherweise Ängste, hauptsächlich jedoch eine positive Motivation und eine positive Anregung für die Kinder in vielfältiger Hinsicht".

c) "Gab es besondere Schwierigkeiten seit der Einführung der Tiergestützten Arbeit, z.B. Zeitaufwand, Versorgung der Tiere...? Wenn ja, wie wurden diese gelöst"?

"Es gab Dinge, die Einfluss auf unsere Arbeit hatten, z.B. wenn ein gewohntes Pony einen Hincefuß hatte und wir dann ein anderes Tier einsetzen mussten. Das musste dann von Seiten der Profis gut aufgefangen werden.

Es gab anfänglich Schwierigkeiten von Seiten der Eltern, sich darauf einzustellen, dass dieses Angebot unter freiem Himmel stattfinden wird. D.h. es ist ja wichtig für die Kinder, in diesem

2. Anlage – Interview Ruth Freude

Zusammenhang draußen zu sein. Dieses Erleben von Jahreszeiten, von Sonnenschein, von Regen, bis hin zu Schnee und Wärme und Kälte, den Kindern wirklich fühl- und erfahrbar zu machen. Das war am Anfang auch so, dass wir Terminabsagen hatten, weil `das Wetter so schlecht war`. Das hat nach sich gezogen, dass ich jetzt entsprechend im Sommer- oder Winterhalbjahr Zettel mit einer Auflistung von allen Sachen, die man bei dem jeweiligen Wetter beachten und mitbringen muss, von Kleidung bis hin zur Thermoskanne mit heißem Tee, verteile.

Es gab auch Eltern, die Schwierigkeiten hatten, den Weg zu finden, die dann teilweise mit mir von der Einrichtung mit dem Dienstwagen zu dem Hof gefahren sind und auch Eltern, die nicht mobil sind, die wir dann zu hause abholen. Wir haben immer versucht, den Familien das zu ermöglichen. Der Hof ist mit Buslinien nicht erreichbar, so dass wir auch bei Kindern, für die das Angebot wichtig ist, überlegen müssen, wie wir die Familien dahin bekommen. Da gibt es von Seiten unserer Einrichtung die Möglichkeit, auf Dienstwagen und Zivildienstleistende zurück zu greifen.

Es gibt auch Eltern, die nicht immer glückliche Erfahrungen mit Tieren gemacht haben. Die, trotz der zwei auf dem Hof lebenden Hunde, ihrem Kind zuliebe bereit waren, sich auf dieses Angebot einzulassen. Wo wir aber gemerkt haben, dass die Eltern wirklich oft an ihre persönlichen Grenzen kommen, wenn sie den Hof betreten. Es war schon so, dass da eine sehr sensible Umgangsweise und eine intensive Unterstützung der Familien erforderlich war. Es war auch teilweise so, dass Gespräche dazu in der Einrichtung stattfanden, um einfach Strategien zu überlegen, um die Ängste nicht auf die Kinder zu übertragen und wie die Eltern selbst entspannt und zufrieden mit dem Angebot umgehen können.

Es ist immer wieder so, dass es mit einem Gewinn für die Familien zu Ende gegangen ist. Rückblickend muss ich sagen, dass es ganz toll war, wie die Eltern es geschafft haben, ihren Kindern auch solche Erfahrungen zu ermöglichen. Im Vorfeld wird immer abgeklärt, ob sich die Eltern das Angebot generell vorstellen können. Es ist ein Angebot, was für die ganze Familie passen muss.

2. Anlage – Interview Ruth Freude

Ein Elternteil übernimmt in der Regel die Fahrt zum Hof. Vom Stundenablauf ist es so, dass die Eltern in der ersten Zeit dabei sind, zum informativen Austausch. Danach findet das Gruppenangebot statt, an dem die Eltern nicht teilnehmen. Zum Ende der Stunde ist die Wunschrunde, wo die Kinder den Eltern zeigen können, was sie gelernt haben und was ihnen wichtig ist. Da findet der langsame Ausklang, Austausch über Entwicklung und Information an die Eltern statt".

Thema 2: Finanzierung

a) "Wie wird die Tiergestützte Arbeit finanziert?"

Wer trägt die Kosten des heilpädagogischen Reitens"?"

"Die Kosten aus dem gesamten Tierbereich, wie z.B. Tierarztkosten und den Kosten für Ausstattungsmaterialien, wie z.B. Gurt, Pad, bestimmte Zusatzmaterialien, die aus dem psychomotorischen Zusammenhang kommen, werden von dem Hof getragen.

Diese Kosten werden in Form einer Rechnung an uns gestellt. Wir zahlen für jeden statt gefundenen Termin einen festen Betrag. Egal wieviel Kinder daran teilnehmen".

b) "Wie werden die laufenden Kosten gedeckt"?"

"Die Rechnung wird kontinuierlich von unserer Einrichtung beglichen und zur Zeit ist es so, dass die Eltern einen Eigenanteil von 6,- € für jede Stunde bezahlen, die sie zu Beginn der Stunde an mich entrichten. Die Summe, die der Verein trägt, wird über Spenden gedeckt. Die Kosten, die für mich entstehen, werden über die Quartalspauschale, die wir für jedes Kind mit den Krankenkassen abrechnen, gedeckt, im Rahmen der für uns z.Zt. gültigen Finanzierung.

Die Restfinanzierung übernimmt der Träger und die Refinanzierung unserer Stellen übernimmt der Landkreis".

Thema 3: Ziele und Erfolge

a) "Wie schätzen Sie den Erfolg der Tiergestützten Arbeit ein? Ist der Erfolg messbar"?

"Ich bin kontinuierlich, dauerhaft beeindruckt. Das erklärt auch, warum das Angebot schon so lange stattfindet. Ich habe natürlich verschiedene Ebenen, die mir Informationen geben. Das eine sind natürlich eigene Einschätzungen, die sich im Hinblick auf diagnostische Kriterien, die mir aus meinem ergotherapeutischen Berufsbild und aus Entwicklungszusammenhängen bekannt sind, ergeben. Da habe ich eine eigene Einschätzung und eine Rückmeldung von meiner Mitarbeiterin, der Leiterin des Hofes und von anderen Kollegen, die die Kinder hier aus der Einrichtungen kennen und die sie in der dazwischen liegenden Woche betreuen. Ich bekomme auch Rückmeldung von den Eltern, die diese Entwicklungsschritte, die die Kinder in dieser Zeit gehen, beobachten. Oft erzählen Eltern auch, dass sie von außenstehenden Dritten angesprochen worden sind, dass ihr Kind eine positive Entwicklung erlebt. Das alles zusammen ergibt für mich einen positiven meßbaren Erfolg.

Die Arbeit mit und an dem Pferd fördert ganz deutlich die kommunikativen Kompetenzen der Kinder. Ältere Kindern haben ein ganz reales Ereignisfeld und sie haben ganz viel, was sie nachher ihren Eltern erzählen können. Aber auch innerhalb der Stunde merkt man, dass sie uns oder dem Pony oder dass sie sich untereinander in der Gruppe etwas mitteilen wollen. Und wir erleben auch häufig, dass die Bewegung des Ponys zu einer sprachlichen Gelöstheit führt. Also viele Kinder singen, summen oder rufen, die sonst eher zurückhaltend sind.

Die Eltern freuen sich gemeinsam mit den Kindern, über das, was die Kinder erleben, was sie machen, was sie fühlen, teilweise probieren die Eltern das selbst einmal aus, wenn sie ganz mutig sind. Da gibt es eine schöne kommunikative Ebene, da gibt es plötzlich was zu reden, sie haben sich plötzlich viel zu erzählen und sie freuen sich über das, was sie geschafft haben. Gerade in dieser Wunschrunde, wo die Eltern dann zuschauen, sind manche Eltern auch wirklich erstaunt, was ihre Kinder hinkriegen.

Es hat auch schon Förderungen gegeben, wo die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind auf dem Pferd gesessen haben, z.B. bei Kindern, die große Ängste haben. Wir haben es erlebt, dass die

2. Anlage – Interview Ruth Freude

Bewegung des Pferdes insgesamt die Situation entspannt, gelockert und gelöst hat. Die Mutter konnte, in diesem Fall, dieses getragen werden mit ihrem Kind so richtig genießen. Man kann auf dem Hof und in der Umgebung richtig schöne Spaziergänge machen, wir haben da, vor allem mit jüngeren Kindern auch wirklich so ein gemeinsames Erleben, eine Gefühlsabstimmung zwischen Eltern und Kind erleben können.

Der Erfolg ist von Kind zu Kind und den Bereichen, wo man den Erfolg erzielen möchte, abhängig. Bezogen auf den Bereich der sensorischen integrativen Fähigkeiten würde ich sagen, braucht man Zeit, um wirklich adäquat arbeiten zu können, z.B. im Bereich der taktilen Abwehr oder der Verarbeitungsentwicklung.

Was wir auch immer wieder erleben, dass die Kinder im Blick auf ihre Eigenwahrnehmung und daraus auch im Kontakt mit der Umwelt und auf ihr Selbstbewußtsein ganz schnell, ganz positive Erlebnisse hatten. Allein dieser Stolz, ich schaffe das, ich bin so groß, dass ich alleine reiten kann. Das ist oft für Kinder schon nach zwei, drei Terminen ein ganz globales Erlebnis, das sich auf ganz viele Bereiche bezieht. Ich erlebe häufig Kinder, die im Kindergarten erzählen, was sie gemacht haben, dass sie auf einem Pony geritten sind. Auch Kinder, die mit Ängsten zu tun hatten, die ich bis dahin als sehr vorsichtig erlebt habe, die immer dachten, dass sie sich so etwas überhaupt nicht zutrauen können, die das dann aber geschafft haben. Dann ist das oft überwältigend, das sind dann ganz schnelle, intensive Erfolgserlebnisse für die Kinder".

b) "Haben sich Ihre Erwartungen bestätigt?"

"Ja, auf jeden Fall. Es gibt immer wieder Zeiten, wo wir merken, wir müssen unsere Konzepte wieder auf bestimmte Kinder, bestimmte Familien oder bestimmte Jahreszeiten einstellen. Von daher müssen wir uns immer wieder Gedanken machen, wo stehen wir jetzt, was passt jetzt. Aber unter dem Strich bin ich sehr froh darüber, dass unsere Einrichtung diese Arbeit unterstützt, so dass wir unser Angebot auch so anbieten können".

Interviewleitfaden

Iris Säger

„Tiergestützte Arbeit in der Frühförderung als innovativer Ansatz“

Beratungszentrum Brakel, Frühförderung und Beratung, Kirchplatz 2, 33034 Brakel;
Träger Caritasverband für den Kreis Höxter e.V.; Frau Gabi Simon, Diplom-Sozialpädagogin

25.11.2004

Thema 1: Entstehungsgeschichte und Organisation

a) "Ich würde gern mehr über die Entstehungsgeschichte, von der Idee bis zur Durchführung, der Tiergestützten Arbeit in Ihrer Einrichtung erfahren. Bitte geben Sie mir hierzu einen Überblick".

"Angefangen hat das mit einem Bericht im Fernsehen über Ingrid Stephan, Leiterin des Institut für soziales Lernen mit Tieren, die über ihre Arbeit mit behinderten Kindern berichtete.

Tiere sind mir eine persönliche Herzensangelegenheit und ich habe überlegt, wie ich das Persönliche mit meinem Beruf verbinden kann. Ich habe dann recherchiert und habe mich entschlossen, an der Weiterbildung für Tiergestützte Therapie/Tiergestützte Pädagogik im Institut für soziales Lernen mit Tieren teilzunehmen. Bereits nach dem ersten Wochenende habe ich mit unserem Team der Frühförderstelle mein Vorhaben besprochen und bin auf sehr positive Resonanz gestoßen. Auch das Gespräch mit meinem Träger, der Caritas, verlief sehr positiv und mein Vorhaben wurde befürwortet. Die Eltern wurden dazu befragt und es wurde sehr positiv aufgenommen. Die Thematik ist bei allen auf eine große Akzeptanz gestoßen.

Ich habe vor ca. eineinhalb Jahren mit dem Einsatz von Tieren in der Frühförderung begonnen. Ich habe mir Kaninchen angeschafft, da diese mir für den Anfang als beste Möglichkeit erschienen, diese in der mobilen Frühförderung ohne großen Aufwand einzusetzen.

Mein Ziel war es damals, wie auch noch heute, auch einen Hund mit in die Frühförderung zu integrieren. Was ich jetzt auch langsam beginne. Erstmal nur zum Kennenlernen und austesten. Inwieweit meine Hündin tatsächlich integriert wird, möchte ich mir selbst vorbehalten".

b) "Welche Erwartungen gab es bei Einführung der Methode der Tiergestützten Arbeit"?

"Erwartungen hatte ich in vielen Bereichen. Ich war gespannt, wie ich die Arbeit mit dem Tier beim Kind selbst erlebe, zudem war es für mich eine Erweiterung meiner Möglichkeiten im Beruf. Erwartungen im Bezug auf die Adressaten: nämlich einer natürlichen Verbindung Kinder und Tiere miteinander, wie reagieren Kinder auf die Tiere? Wie ist der Nutzen für die Kinder, die Familie? Wie erlebe ich die positive Wirkung der Tiere auf die Kinder, die positive Wirkung, die in vielen Studien mittlerweile durch Beobachtung nachgewiesen wurde.

Ich wollte langsam einsteigen, der Einsatz der Kaninchen dient zur Unterstützung meiner Arbeit, als ein Baustein unter `fünfzig` anderen in der Bandbreite der Methoden. Ich erwartete eine Möglichkeit für Kinder und Eltern und eine Wirkung auf mich selbst".

c) "Gab es besondere Schwierigkeiten seit der Einführung der Tiergestützten Arbeit, z.B. Zeitaufwand, Versorgung der Tiere...? Wenn ja, wie wurden diese gelöst"?

"Ja, zunächst bestanden Bedenken zur Finanzierung dieses Projekts. Die Bedenken wurden jedoch sehr schnell aus der Welt geschaffen. Des weiteren bedeutet der Einsatz von Tieren einen erhöhten Zeitaufwand. Wenn ich die Tiere mitnehme dauert das `Einladen` der Tiere in die Transportboxen, die Mitnahme von Freigehegen, Unterlagen, Einstreu, Futter sowie die Mitnahme `normaler` Materialien der Frühförderung, also Spielmaterial, länger, als wenn ich nur das Spielmaterial in das Auto einpacke. Auch die Versorgung der Tiere ist selbstverständlich zeitaufwendig. Dabei achte ich zum Schutz der Tiere sehr darauf, dass die Tieren nicht überfordert werden und artgerecht versorgt

werden. So kommen die Tiere ca. zwanzig Minuten innerhalb einer Frühförderstunde zum Einsatz. Anschließend werden sie sorgfältig in der Transportbox `verstaub`.

In den Zwischenphasen haben die Kaninchen in der Frühfördereinrichtung einen extra dafür hergerichteten Auslauf.

Bedenken gab es am Anfang auch in Bezug auf das Einstimmen der Akteure aufeinander. Kind und Kaninchen zusammenzuführen war wie ein kleines Experiment. Letztendlich war es einfacher eine Ebene zu schaffen, als ich mir das vorher vorgestellt hatte.

Schwierig war es da schon eher, mit den großen Erwartungen der Eltern umzugehen. Die Eltern machten sich häufig große Hoffnungen, dass der Einsatz der Kaninchen bei ihren Kindern mit Behinderung ein Wunder bewirkt. Oftmals spielte Medienberichterstattung hier eine entscheidene Rolle. Ziel ist es daher, die Eltern immer wieder auf die kleinen Schritte aufmerksam zu machen, die ihre Kinder in Begleitung der Tiere gehen. Und hier immer wieder am Ball zu bleiben und aufzuzeigen, dass Tiergestützte Arbeit ein Baustein in der Entwicklung für ihre Kinder sein kann und evtl. neue Impulse setzt.

Bevor mit der Tiergestützten Frühförderung begonnen wurde, wurde ein Hygieneplan erstellt, der von dem zuständigen Gesundheitsamt genehmigt wurde. Die Eltern werden zu Beginn der Förderung mit dem Tier über den Hygieneplan aufgeklärt. Regelmäßiges Hände waschen gehört u.a. dazu. Des weiteren ist selbstverständlich, dass bei Krankheit der Kinder die Kaninchen zuhause bleiben oder umgekehrt bei Krankheit der Tiere natürlich auch".

Thema 2: Finanzierung

a) "Wie wird die Tiergestützte Arbeit finanziert? (Je nach dem nachfragen)

Wer hat die Anschaffungskosten des Tieres/der Tiere getragen?"

"Ich habe die Kaninchen selbst für die Frühförderung angeschafft. Aus dem Grund, dass ich die Kaninchen nicht nur in der Frühförderung einsetze, sondern seit einiger Zeit auch im Altenheim. Ich wollte mich daher nicht verpflichten, die Tiere nur der Frühfördereinrichtung

zur Verfügung zu stellen. Auch meine Hündin, mit der ich seit kurzem arbeite, wird von mir voll selbst finanziert".

b) "Wie werden die laufenden Kosten gedeckt"?

"Die laufenden Kosten, also Futter und tierärztliche Versorgung der Kaninchen werden über Spenden und Patenschaften gedeckt. So habe ich Familien gefunden, die schon nicht mehr in der Frühförderung involviert sind, die für die Kaninchen eine Patenschaft übernommen haben und jedes Jahr etwas gegen eine Spendenquittung spenden.

Zusätzlich gibt es ein kleine Budget vom Träger. Ansonsten ist der Phantasie keine Grenzen gesetzt und wir starten bei Sonderveranstaltungen häufig kleinere Aktionen, deren Erlös den Kaninchen zu Gute kommt. Generell sind Kaninchen sehr genügsame und `kostengünstige` Tiere, wo lediglich die jährlichen Impfungen zum Schutz der Tiere durchgeführt werden.

Die Frühförderung wird pauschal über den Kreis finanziert. Es findet keine Abrechnung über BSHG oder Krankenkasse statt".

Thema 3: Ziele und Erfolge

a) "Wie schätzen Sie den Erfolg der Tiergestützten Arbeit ein? Ist der Erfolg messbar"?

"Besonders im sozialen - emotionalen Bereich sehe ich einen großen Erfolg der Tiergestützten Arbeit in der Frühförderung. Tiere in der Frühförderung `schaffen` eine entspannte Atmosphäre. Diese entspannte positive Atmosphäre überträgt sich auf die Frühfördereinheit und auf alle an ihr beteiligten Personen, dem Kind, den Eltern, einschließlich mir als Frühförderin. Die Freude nimmt Einfluss auf die Situation.

Tiergestützte Arbeit fördert auch die Kommunikation. Eltern und Kinder finden eine gemeinsame Ebene über die Tiere. Der häufig vorhandene Erwartungsdruck, den Eltern an ihre Kinder in solch einer Frühförderstunde haben, entfällt und ein Spiel ohne Anforderung wird möglich. Bei einer Mutter-Sohn Beziehung habe ich das einmal erlebt. Die Mutter

hatte solch eine große eigene Erwartung an ihren Sohn, dieser verweigerte sozusagen die sprachliche Kommunikation. Über den gemeinsamen Bezugspunkt Tier haben die beiden eine Ebene zur Kommunikation gefunden. Tiere können hier Brücken bauen.

Kindern wird der Druck genommen. Die Frühförderstunden, die von Kindern und Eltern häufig als Arbeitssituationen erlebt werden, werden durch das Tier zur Spielsituation und lassen somit auch wieder Arbeitssituation zu. Tiere sind Vermittler zwischen mir und den Kindern oder aber auch den Eltern. Gern nehmen auch Mütter die Kaninchen auf den Schoß. Der Kontakt zum Tier, das Streicheln und Berühren schafft Ruhe, Entspannung und Gelöstheit (erleichtert das Loslassen). Eigene Bedürfnisse, Sorgen als Eltern, Ehefrau und Frau werden schneller thematisiert. Der Weg ist kürzer über das Tier.

Auch für die taktile Wahrnehmung sind Tiere sehr förderlich. Die Kaninchen zu streicheln oder mit dem Körper wahrzunehmen.

Beispiele:

1. Ein Mädchen hatte große Angst vor allen Tieren. Die Mutter fand das zunächst nicht so schlimm. Ich empfinde jedoch Ängste als Einschränkung im Leben. Ein Stück Lebensqualität geht dadurch verloren, wenn man sich vor etwas ängstigt. Die Mutter stimmte so dann dem Tierbesuch zu. Zunächst hatte das Mädchen große Angst und hat die Kaninchen nur aus der Entfernung beobachtet, mit Neugier und großem Interesse. Sie hat ihre Angst mittlerweile überwunden und sucht jetzt den regelmäßigen Kontakt zu den Kaninchen ihrer Freundin.

2. Ein schwerst-mehrfach-behindertes Kind mit einer hohen Spastik und einer Sehbehinderung, das ganz wenig konnte, reagierte durch Augenkontakt und Kopf heben auf die vorbeilaufenden Kaninchen. Brach den Kontakt ab, wenn die Tiere aus dem Sichtfeld waren und nahm ihn wieder auf, wenn die Kaninchen wieder ins Sichtfeld kamen. Das war eine Situation, die hatte ich zuvor noch nie erlebt. Sie war sehr bewegend.

Die Tiere motivieren die Kinder zu Bewegung, zum Krabbeln, Kopf heben, zur Kontaktaufnahme.

Vor allem ältere Kinder finden es auch großartig, wenn sie den Tieren etwas geben können. Das Füttern, z.B. einer Möhre, stärkt das Selbstbewußtsein. Oftmals kaufen die Mütter schon `Leckereien` für den Tierbesuch ein.

Im Prinzip ist es ein systemischer Ansatz, der nicht nur die Familienmitglieder sondern auch mich als Frühförderin beeinflusst.

Selbstverständlich gibt es auch immer Kinder, die nichts mit Tieren anfangen können. Beispielsweise ein Junge mit Epilepsie und autistischen Zügen hatte gar kein Interesse an den Kaninchen. Für ihn waren andere Dinge wichtiger, die ihn beschäftigten. Die Eltern waren zunächst ja fast enttäuscht, da sie sich den Kontakt zum Tier gewünscht hätten, mußten dann aber einsehen, dass diese Methode zur Zeit für ihr Kind nicht die geeignete ist.

b) Haben sich Ihre Erwartungen bestätigt?

Ja sehr, auch meine Kollegen konnten sich von dem positiven Effekt überzeugen. In unserer regelmäßig stattfindenden Eltern-Kind Gruppe, die eine Möglichkeit zum Austausch bietet, hatte ich einmal die Kaninchen dabei. Ein Kind mit Down Syndrom und Kommunikationsstörungen legte sich auf die Erde zu den Kaninchen. Diese liefen zu ihm hin, stiegen an ihm hoch, krabbelten über ihn rüber. Der Junge war total entspannt und ging in Interaktion mit den Kaninchen. Sowohl die Eltern, die Kinder und auch die FrühförderInnen konnten sich von dieser positiven Reaktion überzeugen, der Junge genoss die Situation sehr.

Interessant waren auch die Reaktionen eines sehbehinderten Jungen, der sehr positiv auf die Berührungen mit einem Kaninchen reagierte. Aus nicht erklärlichen Gründen verbesserte sich die Sehkraft des Jungen und als er die Kaninchen sah hatte er zunächst Angst, die aber nach und nach überwunden werden konnte.

Es gibt auch Zeiten, wo meine Tiere nicht zum Einsatz kommen, mangels geeigneter Kinder und Familien. Ich habe bislang meine Tiere noch nicht bei Kindern unter einem Jahr

2. Anlage – Interview Gabi Simon

eingesetzt. Besonders bei Frühgeborenen Kindern halte ich es nicht angebracht, da sind die Kinder und die Eltern mit anderen, `wichtigeren` Dingen beschäftigt. In diesen Fällen geht es primär um die Elternarbeit und um evtl. ein bißchen Babymassage.

Kinder im Alter zwischen dem ersten und dem zweiten Lebensjahr müssen besonders angeleitet werden, da diese in der Experimentierphase sind. Hier gucke ich, wie gehen sie mit dem Tier um, zum Schutz der Kinder und der Tiere.

Wenn Eltern mir berichten, dass sie sich ein eigenes Haustier anschaffen wollen, stehe ich dem eher skeptisch gegenüber und thematisiere das in der Familie. Tiere haben bedeutet ein besonders großes Maß an Verantwortung und auch Verpflichtung. Häufig sind gerade Familien mit einem behinderten Kind so stark zeitlich eingeschränkt, durch Therapien und Förderung, dass ein Tier häufig gar keinen Platz darin finden kann oder aber die Räumlichkeiten lassen eine artgerechte Haltung eines Tieres gar nicht zu. Es ist etwas anders, ob einmal die Woche eine Frühförderin mit Tieren zu Besuch kommt oder aber im Gegensatz dazu, ein eigenes Tier zu verpflegen.

Grundsätzlich ist es wichtig, dass das Team und auch der Träger dem Ganzen positiv gegenüber steht, damit man nicht ständig Überzeugungsarbeit leisten muss und sich nicht rechtfertigen muss.